dener Größe in Einklang und Octaven stimmte, die überraschendste Wirkung hervorbringen.

Zwar tönet die Aeolsharfe nicht nach des Contrapunkts strengen Regeln, aber

Sind dieser Töne
Wendungen nicht auch Melodie?
Ja, Melodie ewig vertraut mit des Herzens feinstem Gefühl!

(Klopstock *).

Frey und fesselos — überraschend — kühn und höchst mannigfach wechselt Aeolus die Modulationen seines Instruments gleich den wilden Fantasien der alten Harfner, wie sie das schöne Gedicht der Minstret von Beatie so treffend schildert.

V.

Theater.

1.

Weimar, den 5. Jan. 1801.

Die Aufführung der Iphigenia in Tauris gehört bei uns zu den festlichsten Theaterfreuden dieses Winters. Selbst der ehrwürdige Wieland, der auch im Winter seinen Aufenthalt in Osmannstedt nicht mit der Stadt vertauscht, weil

*) In der Ode Teone.

weil seine Fantasie ihm noch immer die glücklichen Climate Joniens und Siciliens vorzuzaubern vermag, wo er jetzt mit seinem Aristipp in enger Vertraulichkeit lebt — selbst Er verließ seinen ruhigen und traulichen Landsitz auf einige Tage, um einer Aufführung dieses nie alt werdenden Meisterstücks des größten neuen Tonkünstlers im Fache des Einfach-Erhabenen beyzuwohnen.

Man hat bey der Aufführung selbst alles weggenommen, was der Umfang unsers niedlichen, aber kleinen Theaters beyzufügen nicht gestattet und eben dadurch bewiesen, daß man die beschränkten Foderungen desto vollkommner zu erfüllen bemüht sey; und in der That ist durch die Anstrengung unsers trefflichen Orchesters unter der Direction des verdienstvollen Kapellmeisters Kranz und durch die reine Zusammenstimmung aller mitwirkenden Talente auf der Bühne selbst eine so vollendete Darstellung dieses hohen Werks möglich geworden, daß kein gebildeter Zuschauer die prachtvollen Balette und andere Ausschmückungen, die bloß die Augenlust befördern, hier aber wegfallen müssen, beym reinen Genuß der himmlischen Musik und der dramatischen Vorstellung vermißte.

Mlle Jagemann, als Iphigenia, verbindet mit der sanftesten Haltung ihrer Stimme, und der feinsten Präcision des Vortrags, der hier, wo der Tonsetzer jede Künsteley verachtete, durchaus durch nichts verbrämt oder verschnörkelt seyn will, das edelste und kunstreichste Spiel. Im letztern übertrifft sie sich in dieser Rolle selbst, und einzelne Momente, z. B. wo sie die Wahl des Schlachtopfers treffen soll, und wo sie die heilige Spende in die Opferflamme gießt, gehören zu den schönen Momenten, die man immer wiederhohlt

hohlt zu sehen wünscht. Selten findet sich Schönheit des musikalischen Vortrags mit solcher Anmuth und Wahrheit der Schauspielkunst in solchem Einklang.

Ein ganz neues und überraschendes Tableau bildet der Chor der Furien, die den Orest umschlingen. Ihre Costumirung ist ganz nach den Angaben des Alterthums und nach antiken Vasengemälden veranstaltet worden, worüber neulich der Hr. OCR. Böttiger eine eigene Schrift mit colorirten Abbildungen ins Publikum gebracht hat, die auch als ein Beytrag für Schauspieldecorationen angesehen werden muß *). Das Bunte der Kleidung, die Windungen der Schlangen, das Schwingen der Fackeln, alles thut in der theatralischen Zusammenstellung eine sonderbar befremdende, schauerliche Wirkung und rechtfertigt den Geschmack des Alterthums, der uns auch hierin noch immer Vorbild und Richtschnur seyn sollte.

* * *

2.

Theater-Literatur.

Die allgemeine Theaterzeitung welche Hr. Rohde in Berlin aufs Jahr 1800 herausgab, hat mit dem Ende dieses Jahrs auch schon wieder ihre Endschaft erreicht

*) Die Furienmaske im Trauerspiel und auf den Bildwerken der alten Griechen. Eine archäologische Abhandlung. Weimar, Hoffmann 145 S. in gr 8. Die auf der 2ten Kupfertafel nach einer, in Paris befindlichen Vase abgebildete Furie diente hier zum Modell.

reicht, so wie auch der Gothaische Theaterkalender mit dem Jahr 1800 aufgehört hat. Die Theaterzeitung wurde in den letzten Stücken durch weitläuftige Excerpte aus bekannten Büchern sehr langweilig, und durch Privatstreitigkeiten, die kaum das nächste Berliner Publikum unterhalten konnte, ermüdend. Um so mehr ist von Hrn. Rohde's Beiträgen für den Theater-Artickel in dem neuangekündigten, von ihm und Feßler herauszugebenden Journale Eunomia zu erwarten, da er dort auf eine zugemessene Seitenzahl und Zeit angewiesen ist, und nur wahrhaft merkwürdige Ereignisse und Theaterkritiken geben wird. Statt des Journals fürs Theater und andere schöne Künste, wovon in Hamburg in der Verlagsgesellschaft kürzlich der dritte Band erschien, kündigt uns der Herausgeber desselben, D. Schmieder, einen Theaterkalender von Hamburg aufs Jahr 1801 an.

Unter den merkwürdigen Schriften, die das Theaterwesen neuerlich erzeugt hat, zeichnet sich neben den Prisen aus der hörnernen Dose und Schützens satirischem Hand- und Taschenwörterbuch für Schauspieler und Theaterfreunde, einer sehr mannigfaltigen und unterhaltenden Sammlung, auch ein von Ludwig Thiele nach dem Französischen frey bearbeiteter Roman: Abentheuer und theatralische Wanderungen eines Soufleurs und Theaterschneiders (Leipzig, Feind 1801. 309 S.) durch manche ächtkomische

*) Der Titel des französischen Originals ist Le nouveau Roman comique (also ein Gegenstück zu Scarrons komischem Roman) ou Voyage et Avantures d'un Souffleur, d'un

komische Situation, die durch die geschickte Hand des Verpflanzers eher gewonnen als verloren hat, sehr vortheilhaft aus. Dem französischen Romane waren zwey Kupfer zugesellt, die der teutsche Bearbeiter mit einem Kupferstiche des neuen Theatervorhangs in Leipzig von Schnorr sehr zweckmäßig vertauscht hat. Was man auch über die Farbengebung und Ausführung der Figuren auf dem Vorhange selbst zu erinnern haben mag, die Idee ist sehr reich, und macht einem unserer denkenden und höherer Vollkommenheit rastlos entgegen strebenden vaterländischen Künstler viel Ehre. Man kann diesen Kupferstich auch ohne das Buch in einem besondern Umschlag für 10 Gr. kaufen.

V.

K ü n s t e.

I.

Neueste Kunstblätter der Chalcographischen Gesellschaft zu Dessau.

Dessau, den 10. Jan. 1801.

Das hiesige vortreffliche Chalcographische Institut fährt, ungeachtet der Schwierigkeiten, mit denen es bey der gegenwärtigen für die Kunst so nachtheiligen Lage der Dinge in

Peruquier et d'un Costumier de Spectacles. Paris 2 Vol. in 12. l'an. VIII.